

**Paul Signac**

**Segelboote und Hafen auf Insel, 1929**

**Wasserfarbe & Kohle auf Papier, 28,0 x 44,0 cm**

Vorder- und Rückseitenbefund siehe angefügtes Object Record Excerpt.

**Provenienz:**

(...)

Spätestens 11. November 1989: Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Die Eintragung des Werkes auf lostart.de erfolgte am 23.03.2016.

Die Veröffentlichung des Object Record Excerpts erfolgte am 18.07.2016.

Der Forschungsbericht wurde auf Grundlage hochauflösender Aufnahmen des Kunstwerks angefertigt.

Das Werk mit Lostart-ID: 533099 ging mit zugehöriger Dokumentation am 19.05.2017 in das Review-Verfahren, welches am 02.06.2017 geschlossen wurde. Die eingereichten Anmerkungen der Review Experts wurden berücksichtigt.

Es wurde ein Anspruch auf das Werk erhoben.

Es handelt sich bei dem vorliegenden Blatt um eine aquarellierte Kohlezeichnung auf Papier aus dem Spätwerk Signacs. Der Aufschrift zufolge handelt es sich um eine Hafenszene aus Dunkerque/Dünkirchen.

Auf seinen Reisen fertigte Signac etwa fünf Aquarelle pro Tag an, wie Marina Ferretti-Bouquillon, die ein Werkverzeichnis der Aquarelle Signacs erarbeitet, mitteilt. Ihr war das Aquarell vor seinem Auffinden 2012 nicht bekannt. Es ist auch nicht in den Archives Signac, dem Nachlass des Künstlers im Besitz seiner Urenkelin Charlotte Hellman Cachin, dokumentiert. Überhaupt beziehen sich die dort befindlichen Unterlagen hauptsächlich auf Gemälde, Aquarelle scheinen von Signac nicht dokumentiert worden zu sein. Die ehemals in den Archives Signac befindlichen Dokumente, die sich auf deutsche Sammler und Händler beziehen, sind lt. Aussage der Enkelin Signacs, Françoise Cachin, verloren gegangen. Zu Signacs Lebzeiten waren seine Aquarelle auf Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen und wurden auch in Galerien, wie z. B. die Galerien Eugène Druet in Paris und Max Moos in Genf, verkauft. Das Kunstmuseum Basel erwarb 1939 ein Signac-Aquarell mit dem Titel „Der Hafen von St-Malo“ (1928) von der Galerie Dr. Raeber in Basel.

Auch in den Listen der Beschlagnahmung des Bestandes der Pariser Galerie Jacques Seligmann findet sich eine mögliche Übereinstimmung. Da hier die Größenangaben bzw. die Datierung abweichen und im letzteren Fall die Bezeichnung des Ortes fehlt, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob es

sich tatsächlich um das vorliegende Objekt handelt. Das Objekt konnte weder in der Literatur, noch in einer Museumdokumentation nachgewiesen werden.

Hildebrand Gurlitt hatte persönlichen Kontakt zur Familie Signac-Cachin, wie ein Eintrag in seinem Pariser Adressbuch nahe legt. Das Buch ist vermutlich erst nach 1945 erworben worden, da es auf dem hinteren Innendeckel das Etikett eines Papierwarengeschäftes auf der Königsallee in Düsseldorf trägt. Es ist aber denkbar, dass Gurlitt Daten aus einem älteren Adressbuch übertragen hat. Sollte Gurlitt bei der Familie Signac-Cachin persönlich Objekte gekauft haben, so ist dies offensichtlich nicht dokumentiert worden. Signacs Tochter, Ginette Signac-Cachin, besuchte Gurlitt anlässlich der Signac-Ausstellung im Düsseldorfer Kunstverein 1952, was auf einen guten Kontakt der beiden schließen lässt.

Da Gurlitt Kontakt zur Familie Signac-Cachin hatte, ist es denkbar, dass er das Objekt direkt von der Familie erworben hat. Da entsprechende Belege aber nicht aufzufinden waren, muss dies bis auf weiteres eine Hypothese bleiben.

Ein erster Beleg für das Werk im Besitz der Familie Gurlitt findet sich im schriftlichen Nachlass auf einer von Cornelius Gurlitt angefertigten und auf den 10. November 1989 datierten Liste. Unter der Positionsnummer 18 ist erwähnt: „Signac: Flußlandschaft mit Schiffen. 1. Sept 1929 (Aquarell)“. In welchem Kontext die mit „Großer Koffer 70 x 50 cm“ bezeichnete Auflistung von 40 Werken erstellt wurde, ist unklar.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ergibt sich folgende Kategorisierung:

[Die Provenienz des Werkes lässt sich nicht hinreichend klären – Anspruch wurde erhoben]  
Die Provenienz des Werkes ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Provenienzlücken. Derzeit ergeben sich jedoch keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen.

### **Rechte an diesem Bericht**

Sämtliche Rechte an diesem Bericht stehen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste als Träger des Projekts „Provenienzforschung Gurlitt“ zu.

### **Haftungsausschluss**

Gegenstand der Untersuchung durch das Projekt „Provenienzforschung Gurlitt“ als Benachfolgung der Taskforce Schwabinger Kunstfund war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerks. Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als Nachkömmlinge bezeichnet werden, ist dies nicht rechtlich bindend. Für Folgerungen, die von Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

Erstrebt wurde die größtmögliche Zuverlässigkeit und Genauigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Informationen.

Es wird keine Haftung übernommen, insbesondere für die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen; die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials; die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen; die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen, die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler und/oder den Wert des Kunstwerks.

Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzliche Informationen, welche die Provenienz des Werks weiter aufklären (könnten), werden gerne entgegengenommen.